

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 126.

Neuenbürg, Sonntag den 11. August

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme weiterer außerordentlicher Zöglinge in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule noch 5 „außerordentliche“ Zöglinge eintreten. Zweck der Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr, und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarbt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. Vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- und Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, während für den Unterricht ein Lehrgeld von 70 M. pro Jahr zu entrichten ist. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebbarkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinde-rätlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses sich spätestens bis Samstag den 31. d. S. M. t. s. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Zur Aufnahmeprüfung wird spezielle Ladung erfolgen.
Hohenheim, den 3. August 1895. R. Institutsdirektion: Böckler.

Neuenbürg.

Feldpolizeiliche Bekanntmachung,

betr. die Verhütung von Felddiebstählen etc. durch Kinder.

Die unterzeichnete Stelle bringt die Strafvorschrift des § 381 Ziffer 9 des Strafgesetzbuchs in Erinnerung, wonach mit Haft oder mit Geld bis zu 150 M. bestraft wird, wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind, oder zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze zum Schutze der Feldfrüchte abzuhalten unterläßt.

Den 8. August 1895. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Revier Schwann.

Stein-Beifuhr- u. Zerkleinerungs-Accord.

Am Dienstag den 13. August vormittags 8 Uhr wird auf dem Rathaus in Schwann die Beifuhr von 5 Eisenbahnwagen Brödingen und von 48 Eisenbahnwagen Enzberger Muschelkalksteinen von der Station Rothenbach auf die

untere Strecke des Enzthalwegs bezw. auf die ganze Strecke des Enzthalwegs, sowie das Kleinschlagen dieser Steine verabschiedet.

Revier Hoffstett.

Montag den 12. August vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei werden 6 Fm. (zu Floßbauten bestelltes) Forstschammholz verkauft.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

I. Sammelliste.

Für die Hagelbeschädigten in den Bezirken Calw und Nagold sind bis heute folgende Gaben eingegangen

bei der Oberamtspflege:

aus Neuenbürg: Sammlung in der Sensenfabrik von Hauressen u. Sohn 50 M., Dr. Kom.-Berw. L. 5 M., Dr. Oberamt. M. 5 M., Ungenannt 1 M., Frau A. 5 M., R. R. 2 M., Sammlung des Armenpflegers Blach 91 M. 23 Pf. und 16 M. 25 Pf., Fr. St. 3 M.; aus Calmbach Hauskollekte 183 M.; aus Neusatz Hauskollekte 57 M. 20 Pf.; aus Dennaich Gemeinde 50 M.; aus Höfen Hauskollekte 87 M. 20 Pf.; aus Rothenhof Hauskollekte 36 M. 40 Pf.; aus Birkenfeld: Kirchenopfer 15 M., Gemeinde 50 M.; aus Oberlengenhardt Hauskollekte 11 M. 10 Pf.; aus Schwarzenberg Hauskollekte 18 M. 05 Pf.; aus Schömberg: Hauskollekte 99 M. 30 Pf., Sammlung im Kirchhaus 37 M. 20 Pf.; aus Kapfenhardt Hauskollekte 40 M. 10 Pf.; aus Langenbrand Hauskollekte 97 M. 60 Pf. Zusammen 960 M. 63 Pf.

bei der Redaktion des Enzthälers

Gaben, wofür bereits bescheinigt 71 M. 10 Pf.

Weitere bei derselben eingegangene Gaben:

Ertrag des Automaten in der Brauerei Hummel 5 M. 45 Pf., Dr. S. 2 M., R. R. 5 M., G. P. 4 M., St. D. 2 M., aus Anlaß einer Familienfeier 5 M. 23 M. 45 Pf.

Gesamtsumme 1055 M. 18 Pf.

Rechtsanwalt Schweizer in Tübingen

wohnt jetzt

Uhlandsstraße 14 part. (Gehaus.)

Höfen, den 9. August 1895.

Erlaube mir den geehrten Bewohnern von hier und Umgebung anzuzeigen, daß ich den Betrieb des

Gasthauses zur neuen Sonne

übernommen habe.

Durch aufmerksame Bedienung, reine Weine, kalte und warme Speisen, helles und dunkles Bier aus der Wagnerschen Brauerei Tübingen—Stuttgart werde ich meine werten Gäste in jeder Hinsicht zu betriedigen bestrebt sein.

Am morgenden Samstag und Sonntag

Metzelsuppe

mit neuem Sauerkraut.

Ernst Winter,
früher zur Krone in Calmbach.

Bad. Pferde-Versicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Gut- und Beinleiden u. u. Prämie: 4 bis 5 Prozent, Entschädigung: 80 Prozent des versicherten Wertes bei Todesfall und 60 Prozent bei Unbrauchbarkeit (höchster Entschädigungssatz, welcher von Versicherungsgesellschaften dieses Geschäftszweiges bezahlt wird). Keine Abschätzung, keine weiteren Abzüge. Auszahlung innerhalb 14 Tagen.

Zum Abschluß von Versicherungs-Anträgen und zu Auskünften stets bereit

Bezirksagent C. Weber in Brödingen.



Schwann.
Der hiesige Arbeiterverein
 hält am Sonntag den 11. August
 im Gasthaus z. Hirsch nachmittags
 3 Uhr seine
monatliche Versammlung
 ab. Freunde der Sache und alle
 die sich für Zwecke und Ziele der
 Evang. Arbeitervereine interessieren,
 sind höflichst eingeladen.

Brötlingen.
Säcke. Säcke.
 Frucht- und Mehl-Zwilling-Säcke
 empfiehlt in bekannt guter Qualität
 zu den äußersten Preisen.
 Eduard Bausch.

Höfen.
Zibeben und Corinthen
 zur Weinbereitung
 empfiehlt in verschiedenen Qualitäten
 zu den billigsten Preisen
 Oskar Haug.

Kapitalien
 gegen erstes Unterpfand auf Häuser
 und ländl. Grundstücke bis zu 80%
 des Taxwertes je nach Lage der
 Güter und billigsten Zinsfuß ver-
 mittelt, von Privatpersonen und Geld-
 instituten, ohne Gebühren Vorschuss
 die Agentur:
A. Dilger, Pforzheim.
 Versicherungsbureau,
 Blumenstr. Nr. 5.

Neuenbürg.
Knecht-Gesuch.
 Ein jüngerer Knecht kann sofort
 eintreten bei
Joh. Schmidt, Dampfbrennerei.
Ia. Milch
 ist stets zu haben bei
 Obigem.

Neuenbürg.
 Heute Sonntag
Konzert
 auf dem Maieplatz.
 C. Hummel.

Arnbach.
Rosinen, Zibeben
 zur Mostbereitung
 frisch eingetroffen, empfiehlt zum
 Preise von 14 M an per 50 Kilo
 Ludwig Buchter, Handlung.

Neuenbürg.
 Ein ehrliches fleißiges
Mädchen
 wird auf sofort gesucht.
 Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Formulare
 jeder Art
 für Behörden und Private
 hält vorrätig Chr. Meeh.

Loden, Cheviots und Buxkin,
 doppelbreit
 à Mk. 1.35 per Meter
 nadelfertig, in den vorzüglichsten
 Qualitäten versenden in einzelnen
 Metern portofrei in's Haus
 Tuchversandgeschäft
 Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
 Musterauswahl umgehend franco.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend
 bei
Fr. Kossenhaschen,
 18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.
Molière-Schuhe.

Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend
 bei
Fr. Kossenhaschen.
 18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

Neuenbürg. **Früh gebrannter Kalk**
 1 1/2 Viertel Dinkel verkauft
 B. Manser Ww. Biegelei Sirsau.

Von der Verlagsbuchhandlung Stephan Weibel in Altenburg gingen uns
 die Lieferungen 7 bis 11 der billigen Jubelausgabe von **Zeit, Kriegs-
 erinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen**, zu. Rusleiter Zeit, den wir
 bei Sedan verlassen hatten, führt uns nach Croixin, wo er König Wilhelm mit
 Bismarck und Moltke zu sehen bekommt. Dann geht's von Ferrières nach Orléans
 (Schlacht von Orléans) und von dort nach Châteaudun. Die Beschreibung des
 Gefechts von Châteaudun, an der Zeit hervorragenden Anteil nimmt, was auch in
 der Geschichte des 32. Regiments rühmend hervorgehoben wird, gehört zu den
 Glanzpunkten des Buches und hält uns in atemloser Spannung. Sehr heiter wirkt
 die „Photographengeschichte“ und die „Marschzene“ in Chartres. Das sind geradezu
 Rabinerstücke humoristischer Darstellungskunst. Ueberhaupt macht die Abwechslung
 von prächtigem Humor und tiefem Ernst das Zeit'sche Werk zu einem der an-
 ziehendsten und interessantesten Bücher, die wir kennen. Für Alle, die „mit dabei
 waren“, muß es ein köstlicher Genuß sein, in diese Erinnerungen sich zu vertiefen,
 für die Jugend aber, die Söhne der Mitkämpfer, enthält das Buch die bereicherte
 Mahnung, es den Vätern einst nachzutun, wenn das Vaterland es fordert. Den
 Alten wie den Jungen sei das prächtige Buch, das bis Weihnachten fertig vorliegen
 soll (in 20 Lieferungen à 20 Pfennige) wiederholt aufs wärmste empfohlen.

Kriegschronik 1870/71.

8. August 1870.

Gefecht bayrischer Truppen bei Niederbronn
 und württembergischer Kavallerie bei Reichshofen.
 Vorhutgefecht bei Forbach. — Die 1. Armee be-
 steht Saargemünd und Forbach, die 3. Hagenaue.

9. August 1870.

Berlin. Offizielle Depeschen von der 3. Armee:
 Die kaiserliche Armee fand auf ihrem weiteren Vor-
 dringen sämtliche Dörfer mit Bewundeten von der
 Schlacht bei Wörth überfüllt. Die in der letzten Depesche
 angegebenen ungefähren Verluste steigern sich auf das
 Doppelte bei den Franzosen, und zwar auf 10.000 Tote
 und Verwundete ohne die Gefangenen, von denen noch
 immer viele eingebracht werden. Das Hauptquartier
 der 3. Armee kommt heute nach Obermörsdorf.

Berlin. Von der 1. und 2. Armee kommen
 folgende Telegramme:
Saarbrücken, 9. August 1870. Bei Forbach
 haben unsere Truppen dem Feinde einen vollständigen
 Brückeneinsturz von etwa 40 Wagen abgenommen. Daß
 dies geschehen konnte, wird als Symptom starker Demo-
 nialisierung auf feindlicher Seite angesehen.

St. Avold wird von preussischen Truppen besetzt.
 — Die Feste Völgelstein (La petite pierre) wird von
 der 3. Armee besetzt und das Fort Lichtenberg in
 Brand geschossen. — Marschall Bazaine übernimmt den
 Oberbefehl über die französische Armee. Der französische
 gefeschebende Körper spricht ein Mißtrauensvotum des
 Ministerium Ollivier aus, das in Folge dessen zurücktritt.

Homburg. Armee-Befehl. Soldaten! Die Ver-
 folgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten
 Feindes hat bereits einen großen Teil unserer Armee
 über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute
 und morgen den französischen Boden betreten. Ich
 erwarte, daß die Manneszucht, durch welche Ihr
 Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf
 feindlichem Gebiete bewähren werde. — Wir führen
 keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes;
 es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrlichenden Soldaten,

das Privateigentum zu schützen und nicht zu dulden,
 daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch ein-
 zelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich
 bane auf den guten Geist, der die Armee befeuert, zu-
 gleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller
 Führer.

Hauptquartier Homburg,
 den 8. August 1870.

(gez.) Wilhelm.
Neuenbürg, 9. August. Gestern Mittag traf
 die Nachricht hier ein: das Oberkommando der süd-
 deutschen Truppen habe die Bitte ergehen lassen, der
 Armee Lebensmittel zuzuführen. Binnen wenigen
 Stunden waren vom Erzthale und hier so viele ent-
 sprechende Lebensmittel zusammen gesendet, daß sofort
 2 Wagen nach dem Lager entsendet werden konnten,
 begleitet von einer in den bezeichneten Gegenden wie
 mit der Sache vertrauten Persönlichkeit. — Spätere
 und andere Nachrichten besagten, daß die Truppen
 selbst auf Besse verpflegt seien und bis jetzt keinen
 Mangel leiden, daß dieser Mangel zunächst in vorzüglicher
 Weise ergangen und daß ihm hauptsächlich Rücksichten
 der Humanität für die zuvor schon ausgehungerten
 Gegenden des Elsaßes zu Grunde liegen.

10. August 1870.

Das königliche Hauptquartier trifft in Saarbrücken
 ein. — Erfolgreiche Beschließung der Festung Pfalz-
 burg aus Feldgeschützen.

11. August 1870.

Königliches Hauptquartier in Saint-Avold. —
 Proklamation des Königs an das französische Volk.

Im „Pann. Courier“ entwirft General
 v. Dinklage-Campe ein ebenso übersicht-
 liches als farbenreiches Bild von der Schlacht
 bei Wörth. Er erzählt darin eine in weiteren
 Kreisen wohl bisher noch nicht bekannte Episode
 über das Eingreifen der Württemberger: Wäh-
 rend mit vereinten Kräften Hesse-Rassauer den

Feind durch den Niederwald nach Norden zu-
 rückdrängen, zeigen sich auch schon die ersten
 Württemberger auf dem Kampfplatze und länd-
 igen das baldige Eintreffen der Division. Die
 Feldjäger-Eskadron — eine Art könig-
 licher Leibgarde — eilt der Truppe weit vor-
 aus und in weitem Bogen das Schlachtfeld nach
 Süden umgehend, durch die zahlreichen Wald-
 parzellen gedeckt, der Straße nach Reichshofen
 zu — direkt auf die Rückzugslinie des Feindes
 — hinter dessen Rücken. „Wenn ich weiß, wie
 es da hinten aussieht, dann kann ich mir ein
 Bild von der Stimmung machen“, mit dem Ge-
 danken führte der unternehmende Eskadronchef
 Fzhr. v. Elrichshausen seinen kühnen Ritt
 aus. Die Rekognoszierung sollte sich zu einem
 in den Folgen bedeutungsvollen Handstreich
 gestalten. Der Rittmeister fand die genannte
 Straße bedeckt mit zurückgehenden Bagagen —
 auch den sogenannten kleinen Bagagen — und
 schloß daraus, daß bei der feindlichen Heeres-
 leitung bereits Zweifel über die Möglichkeit
 dauernden Widerstandes obwalteten. Er erkannte
 aber auch unter diesen Bagagen Fuhrwerke, die
 unzweifelhaft zu den Stäben der französischen
 Armee gehörten, und warf sich kurz entschlossen
 mit seinen Reitern hinein in die Kolonne. Ein
 großer Wagen war's, den er seinen Beuten be-
 sonders bezeichnet hatte. Die Begleitmannschaft,
 meist leicht verwundete Zuaven, leistete nur
 schwachen Widerstand. Die behenden Feldjäger
 hatten bald die im Kampfe verwundeten Pferde
 durch ein Paar Bercherons von einer Mitraileuse
 erlegt, und ehe noch Unterstützung für die Be-



bedung eintraf, fuhren sie mit ihrer Beute davon — ebenso plötzlich verschwunden, wie sie erschienen waren. Nichts hatten sie mitgenommen wie den einen Wagen — der aber trug die Aufschrift: I. C. d'A. Première Division d'Infanterie. Es war der Wagen des Generals Ducrot, den der Rittmeister aus der Menge herausgewählt und in dem sich dann nicht nur die vollständige Ordre de Bataille, die Dispositionen und Pläne für die Armee Mac Mahons, sondern auch die Kriegskasse des I. Korps vorfanden."

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Aug. Die 25jährige Jubiläumsfeier des Tags von Sedan und die Erinnerung an die Ereignisse von 1870/71 soll auch hier feilich begangen werden. In einer von dem Hrn. Stadtvorstand berufenen Besprechung der Vorstände hiesiger Vereine ist bereits ein Programm vereinbart worden. Darnach soll am Sonntag den 1. September vormittags Festgottesdienst im Schlosshofe, (da anderweitige geeignete Räumlichkeiten zur Zeit fehlen), abends gemeinschaftliches Festmahl und darauf folgendes Bankett stattfinden. Für den Montag nachmittag ist sodann ein Kinderfest auf dem Marktplatz mit Volksbelustigungen, turnerischen Aufführungen, Gesangs- und Musik-Vorträgen in Aussicht genommen. Wir werden das nähere Programm noch bekannt geben.

Neuenbürg, 9. Aug. Im Anschluß an die Kriegschronik von 1870/71 möchten wir unsern Lesern in dem folgenden aus dem Enztal vom 9. August 1870 abgedruckten Inserat einen anerkennenswerten patriotischen Zug eines geb. Neuenbürgers vor Augen führen. Die Bekanntmachung lautet: „Der Unterzeichnete setzt demjenigen Soldaten des Oberamts Neuenbürg, der eine feindliche Fahne oder Standarte erobert, eine Prämie von 100 Gulden, demjenigen, der eine Kanone oder Mitrailleuse erobert 50 fl., schließlich demjenigen, der den 1. Zouaven oder Turko lebend als Gefangenen einbringt, eine Prämie von 25 fl. Obige Summe wird bei 3. Wech hinterlegt werden, um demjenigen, der von seinem Vorgesetzten eine dieser Thaten bestätigt bekommt, ausbezahlt zu werden. Max Weiß in Rbln. — [Hr. Privatier Weiß, (bekanntlich ein Bruder der H. Gebr. Weiß in Ottenhausen) ist am 20. Juni 1891 in Freiburg i. B. zur großen Armee eingegangen.]

Herrenalb, 9. Aug. Die heutige Saison darf für unsere Stadt, trotz der etwas ungünstigen Witterung der letzten Tage, als eine sehr gute bezeichnet werden. Ungerechnet der vielen Passanten haben wir bisher nahezu 2000 Kurgäste zu verzeichnen, wovon gegenwärtig Gast- und Privathäuser noch ca. 800 beherbergen. Dank der regen Bauhätigkeit der letzten Jahre ist hier immer noch genügender Raum für gute Unterkunft vorhanden. Zur Erteilung von Auskunft hierüber ist der Stadtvorstand, Hr. Stadtschultheiß Bentler, jederzeit gerne bereit, wie denn überhaupt die Stadtverwaltung im Verein mit der Bevölkerung alles aufbietet, den Gästen ihren Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Nicht unerwähnt möge aber auch gelassen werden, daß die K. Forstverwaltung in ihrem Teile hiebei der Gemeinde in der lebenswürdigsten Weise entgegenkommt. Möge der Himmel recht bald wieder sein schönes Blau zeigen, daß unsere Gäste sich noch lange erlaben können an des „paradiesischen Albthals“ köstlicher Luft und reinem Wasser.

Altensteig, 6. Aug. Seit einiger Zeit weilen hier drei Togo-Keger. Dieselben machten am Sonntag einen Ausflug ins Wildbad und erregten besonders bei der Landbevölkerung Aufsehen. In Simmersfeld wollte ein Bäuerlein die Echtheit ihrer schwarzen Farbe absolut nicht anerkennen. Bei der Besichtigung des König-Karlsbades war das Zweifeln auf Seiten der Keger; denn sie fragten angelegentlich nach dem Ofen, der das Wasser warm mache. Das Vorhandensein warmer Quellen war ihnen ganz unbegreiflich.

Neuenbürg, 10. Aug. (Schweinemarkt.) Zugelährte 30 Paar Milchschweine wurden bei lebhaftem Handel verkauft zu 16—25 M p. Paar.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht bei Wörth an die Mannschaft des Panzerschiffes „Wörth“ auf der Rede von Cowes eine Ansprache gehalten, die in England einiges Aufsehen erregt zu haben scheint. Nach einem aus Cowes eingegangenen Drohtberichte lautet die Ansprache an die Mannschaften, bei der auf Wunsch des Kaisers auch Graf Hatzfeld zugegen war, ungefähr folgendermaßen: „Erinnert Euch, daß Ihr die Mannschaft eines Schiffes bildet, das nach einer Schlacht benannt ist, in der Eure Landsleute sich höchst wacker benommen haben. Heute ist der 25. Jahrestag der Schlacht bei Wörth, weshalb ich es für angeeignet gehalten habe, dem nach dieser Schlacht benannten Schiffe einen Besuch abzustatten und einige Worte an die Mannschaft zu richten. Hoffentlich werden die Thaten, die Eure Mitbrüder bei jenem Anlasse vollbrachten, eine Aufmunterung bilden für Euch, wenn jemals Gelegenheit für ähnliche Dienste entstehen sollte. Solltet Ihr zum Kampfe gerufen werden, so beschwört Euch, mit Herz und Mut für Gott und Vaterland zu kämpfen“.

Am 6. d. M., dem Gedenktage der Schlacht bei Wörth, hat der Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie von Sahlke im Auftrage des Kaisers am Grabe des hochseligen Kaisers Friedrich im Mausoleum zu Potsdam einen Kranz niederlegen lassen.

München, 8. August. Die Gemeindegemeinschaften haben dem Magistratsbeschlusse für die Sedansfeier 5500 M zu bewilligen, einstimmig und ohne Debatte zugestimmt. Die Feier wird mit einem Festzug von Veteranen, Schützen- und Turnvereinen eröffnet, der sich am Abend unter Fackelbeleuchtung durch das Siegesthor und die Ludwigsstraße entlang vor die Feldherrnhalle bewegt. Die Ludwigsstraße wird dazu als via triumphalis wie beim Truppenanzug von 1871 geschmückt werden. Vor der Feldherrnhalle gelangt von 1000 Sängern ein patriotisches Lied zum Vortrag, dem sich eine Ansprache anschließt. Unter Glockengeläute und Kanonendonner wird die Feier mit dem Viede: „Die Wacht am Rhein“ geschlossen. (Neben obigen 5500 M für die Feier des Sedansfestes hat die Stadt München bekanntlich 15 000 M für eine Ehrenpende für die Veteranen bewilligt.)

München, 9. Aug. Die R. R. melden aus Ansbach: Die Kinderwagenfabrik von Schneyer brennt in ihrer ganzen Ausdehnung. Die Fabrik scheint unrettbar verloren.

Bei dem Abbruch eines Hauses in Flensburg stürzte eine Mauer ein und begrub 4 dort spielende, 10- bis 12jährige Knaben. Einer blieb sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

Württemberg.

Der „St.-Anz.“ enthält eine Königl. Verordnung, betr. die Ermächtigung der k. Militärverwaltung zur Erwerbung eines Gesechtsschießplatzes für das XIII. (königl. württb.) Armeekorps auf dem Münzinger Hardt im Wege der Zwangsenteignung.

Stuttgart, 6. Aug. Die Fabrik von Metallwaren und kunstgewerblichen Erzeugnissen von Wilhelm Mayer-Stuttgart hat aus Anlaß der 25jährigen Erinnerungsfeier von 1870/71 einen Nationalstempel in Metall hergestellt. Derselbe ist künstlerisch ausgeführt, gewölbt, hat die Form eines alten Kriegsschildes, einen Durchmesser von 55 cm und zeigt in teils getriebener, teils geprägter und gegossener, sowie oxydierter, vergoldeter und vernickelter Arbeit Hauptfiguren aus den Jahren 1870/71, u. a. die Begegnung König Wilhelms und Benedettis in Ems, Napoleons Gefangennahme bei Sedan, ferner die Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II., die Könige von Sachsen und Württemberg und andere deutsche Fürsten, Bismarck und Moltke, das Nationaldenkmal auf dem Niederwald u. und trägt die Unterschrift: Zur 25jährigen Begründung des deutschen Reiches. Der unzerstörbare Stempel ist als Schmelz für Offizierskasinos, Vereinslokale von Kriegervereinen u. bestimmt.

Ludwigsburg, 8. August. Auf der

Treppe des Monrepos-Sees hat sich ein etwa 26—28 Jahre alter Mann erschossen und ist hierauf in den See gestürzt und ertrunken. Der Mann war gut gekleidet, hatte Geld, goldene Uhr und Ringe bei sich und will von einigen Bekannten erkannt worden sein. Papiere oder sonstige schriftliche Sachen wurden bei dem Toten nicht gefunden.

Ausland.

Aus Dänemark, 7. Aug. Eine im jütländischen Dorfe Orstedt entdeckte Veruntreuung erregt, wie dem „N. W. Tagbl.“ gemeldet wird, großes Aufsehen. Der Kassirer der dortigen Sparkasse, der größte Kaufmann der Gegend, hat dreihunderttausend Kronen veruntreut. Obwohl die Betrügereien seit mehr als 20 Jahren verübt wurden, haben die Revisoren der Sparkasse nichts entdeckt. Der Betrüger war demnach entweder ein äußerst schlauer Hund, oder die Revisoren das gerade Gegenteil.

London, 9. Aug. Der „Standard“ meldet aus New-York: Gestern stürzte der Neubau eines achtstöckigen Hauses zusammen. Siebzehn Arbeiter liegen unter den Trümmern.

Philadelphia, 9. August. Das Reuterische Bureau meldet: Bei dem Zusammenstoß des englischen Schiffes „Prinz Oskar“ mit einem unbekanntem Schiffe sind sechs Mann von der Besatzung des „Prinzen Oskar“ und die ganze Mannschaft des unbekanntem Schiffes ertrunken. Die Ueberlebenden trieben drei Tage lang ohne Lebensmittel in einer Schaluppe umher, bis sie gerettet wurden.

Unterhaltender Teil.

Wohnt dem Kopfe eines Guillotinierten einige Zeit nach der Enthauptung Bewußtsein inne?

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Brüneau hatte während dieser Rede wieder volle Macht über sich gewonnen; er ging nicht mehr in nervöser Hast in der Zelle auf und nieder, sondern hatte sich auf sein Bett gesetzt und dachte einige Augenblicke nach. Dann stand er ruhig auf und sprach leise: „Für morgen ist das Experiment unmöglich — ich bin nervös und nicht Meister meiner Gefühle — geben Sie mir noch drei Tage Zeit, um ganz ruhig zu werden, dann werde ich wieder der alte sein und will thun, was Sie von mir verlangen. Ist nach dem Tode nur einen Moment Sinneslosigkeit vorhanden, so werden Sie es wissen.“

Sofort nach dieser auch für ihn qualvollen Unterredung gab der Advokat eine lange Depesche an den Präsidenten der Republik auf und erhielt einige Stunden später die Antwort: „Pont-sur-Seine, 27. Aug. 1894. Der Präsident wird Herrn Dominique übermorgen empfangen.“

Der Verteidiger des Mörders hatte zwei Tage später die gewünschte Unterredung mit dem ersten Beamten des Staates, aber das Verbrechen war von solcher Art, daß Gnade nicht walten durfte, und jener reiste in aller Hast nach Laval zurück, da die Hinrichtung für den frühen Morgen des 30. August anberaumt war.

Der Verbrecher wurde nur eines Mordes überwiesen, aber viele andere sind ihm zur Last gelegt worden, doch waren die Beweise nicht vollgiltig genug, um ihn auch dieserhalb gefänglich zu verurteilen, während indes die Stimme des Volkes Brüneau davon nicht freisprach. Schon um Mitternacht hatten sich daher ungeheure stets wachsende Zuschauermassen, welche man auf 10 000 Personen schätzte, auf dem Richtplatze in Laval versammelt, um die menschliche Gerechtigkeit ihren Verlauf nehmen zu sehen, und es bedurfte einer 800 Mann starken Truppenmacht, um die Hinrichtungsstätte freizuhalten, was nur mit Mühe und unter Anwendung von eisernen Ketten gelang, welche von Baum zu Baum gezogen waren. Zehn Minuten vor 5 Uhr morgens war alles bereit, und man bot Brüneau zu seinem letzten Gange ein Glas Cognac an, das er jedoch mit den Worten abschlug: „Es ist nicht notwendig, ich bedarf nichts,“

doch nahm er nach freundlichem Zureden etwas Kaffee mit Rum. In diesem Augenblicke trat sein Advokat neben ihn hin und sagte einige Worte unhörbar für die Umstehenden zu Bräneau, welcher laut genug, um die Aufmerksamkeit darauf zu leiten, antwortete: „Es ist gut. Ich habe es wiederholt eingeübt und werde auf Ihre Frage Antwort geben.“

Es war einige Minuten vor fünf Uhr, als sich das Hauptthor des Gefängnisses öffnete, und der Verurteilte trat mit Entschlossenheit und großer Beherrschung seiner selbst auf den Platz heraus, während der Priester vor ihm herging, um Bräneau den zu frühen Kublick der Guillotine zu ersparen, aber noch einige Schritte davon entfernt sah er die furchtbare Maschine und stand einen Augenblick still, aber diese Unschlüssigkeit währte nur eine Sekunde. Jetzt küßte ihn der Priester, sagte noch einige tröstende Worte, umarmte Bräneau noch einmal und bot dem armen Sünder das Kreuzigtum zum Kusse, während sich die Tausende von Menschen mit abgenommenem Hute still wie in einer Kirche verhielten. Jetzt bemächtigten sich die Henkersknechte seiner, und rascher, als es gesagt werden kann, ruhte sein Kopf in der richtigen Lage unter dem Messer. Der Advokat stand in unmittelbarer Nähe neben dem Korbe mit Sägespähnen, in welchen das Haupt nach der Abtrennung fallen muß, dem Scharfrichter gegenüber, und als das Beil gelockert wurde, beugte sich Herr Dominique etwas vor, flüsternd auf Bräneau einredend. Der Kopf hatte noch nicht die Sägespähne berührt, da erfaßte der Rechtsanwalt denselben an den Haaren, erhob ihn bis zur Höhe seines Gesichts und es schien so, als wenn er dem abgetrennten Haupte etwas in die Ohren sagte. Die ganze Zuschauermenge war bei diesem Vorgange wie vom Donner gerührt, die Truppen blieben gleichfalls unter präsentiertem Gewehr, bis der Advokat langsam, zaudernd und mit Enttäuschung in jeder Miene seines Gesichtes sank den Kopf Bräneaus genau zwei Minuten vor fünf Uhr den Korb zurückthot.

Herr Dominique hielt das Haupt zehn Sekunden in seiner Hand, und wir geben ihm nach den im Anfange erwähnten Aufzeichnungen selbst das Wort: „Als ich den abgetrennten Körperteil in die Höhe nahm, that ich dies mit solcher Schnelligkeit, daß der blutige Hals kaum die Spuren von Sägespähnen zeigte, während die Augen weit geöffnet waren und mich allem Anscheine nach mit Intelligenz und Verständnis anschauten. Ohne auch nur eine Sekunde zu verlieren, rief ich: „Antworte, antworte rasch!“ Als ich diese Worte sprach, fiel das linke Augenlid krampfhaft zu und erhob sich wieder. Eine andere Sekunde wartete ich, dann wiederholte ich meine Worte, aber nichts bewegte sich, worauf ich erregt ausrief: „Um Gotteswillen, antworte doch, antworte!“ Wohl bemerkte ich ein Zucken in den Augenlidern, und die Wimpern bewegten sich wie vom Winde, aber es erfolgte keine Bewegung. Die Gesichtszüge blieben, wie sie waren, die Linien derselben wurden markierter, und sechs Sekunden nach dem Falle des Messers war das Haupt ganz unzweifelhaft tot. Meine Anstrengungen, das Geheimnis der Dauer des Lebens nach der Hinrichtung mit der Guillotine zu lüften, waren vergeblich gewesen.“

Strasburg, 8. Aug. Dieser Tage waren in den Zeitungen Mitteilungen zu lesen über eine originelle Hundeliebhaberin im Hinterhause des Grundstückes Kleine Karlsstraße 4. Die Besprochene richtet daraufhin eine Zuschrift an die Blätter, in der sie bemerkt: „Ich habe außer meinen Katzen nicht nur 17, sondern 21 Hunde, und die kann ich mir zu meinem Vergnügen leisten; denn ich bewohne zwei Stuben und Küche und darin haben wir Platz. Außerdem bin ich nicht „verwitwete Rechnungsrätin“, sondern „verwitwete Geheime Medizinalrätin“. Doch ein etwas sonderbares Dhyll!“

Bamberg, 8. Aug. Reicher Kinderlegen. Ein Bauer in dem nahen Königsfeld,

der bereits mit 11 lebenden Kindern gesegnet ist, wurde von seiner Ehehälfte wieder mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, beschenkt. Hat Der geschaut, als er abends vom Felde heimkehrte!

(Ein Kaninchen-Parlament.) Wie die australische „Review of Reviews“ mitteilt, tagte für vier Tage eine Spezialversammlung von Vertretern aller Teile von Neu-Süd-Wales, um ausfindig zu machen, wie die Kaninchenplage am besten zu bekämpfen sei. Bisher hat die enorme Fruchtbarkeit des Kaninchens über alle Verfolgungen, denen es von der Regierung der Kolonie ausgesetzt wurde, triumphiert. Die Regierung hat einmal über 3000 Menschen ausschließlich mit Kaninchenjäten beschäftigt, sie hat 24000 Kilom. „kaninchenstehere“ Zäune aufzuführen lassen, sie hat eine Belohnung von 500 000 M für ein Spezifikum gegen Kaninchen ausgesetzt und 200 Verteilungspläne einlaufen lassen. — Alles umsonst. Nicht weniger als 7 Mill. Acres Land sind infolge des unwiderrücklichen Marsches der Kaninchen in der Kolonie außer Bebauung gesetzt worden. Das erwähnte Parlament kam zu dem Schluß, „daß Nichts helfe, als alles Land mit Eisendraht einzuzäunen, und daß die Pflicht, die Kaninchen auszurotten, künftig vom Staate auf die Grundbesitzer übertragen werden soll, denen dabei alle mögliche Hilfe zu teil werden müsse.“

(Woher stammt das Wort Blouse?) Die Umgegend der Stadt Pelusium in Unteregypten gehörte zu denjenigen Landstrichen, in welchen der Bau von Indigo und die Herstellung der damit blau gefärbten Gewänder einen Hauptgegenstand der Industrie bildeten. Als im Mittelalter die Kreuzfahrer die ägyptische Küste berührten, erstanden sie bei ihrer Landung im Hafen von Pelusium, in der Nähe des heutigen Port-Said jene blauen Gewänder, welche sie über ihre Rüstung warfen. Man nannte sie Pelustia nach dem Namen des Ortes, und der Name hat sich bis auf die heutigen Tage in dem wohlbekanntesten französischen Worte Blouse fortgepflanzt.

Deutscher Durst. Am 18. Juni 1858 hielt der zu Frankfurt a. M. bei der Kaiserwahl anwesende französische Gesandte, Marschall von Grammond, ein überaus glänzendes Bankett. Der Wein lief rot und weiß aus mehreren Röhren in große silberne Kessel und Jedermann konnte daraus schöpfen. Hierzu befanden sich besonders die deutschen Handwerksburschen ein, welche die Neugierde aus allen Gegenden Deutschlands herbeigelockt hatte. Die französischen Bagen und Diener machten sich viel Spaß mit ihnen und wollten sie berauscht machen, allein es wollte ihnen nicht recht gelingen, die Kerle sofften immerzu und schienen am Ende so durstig wie am Anfange.

(Das „zarte“ Geschlecht.) Die Stadt Frascati in der Provinz Rom erfreut sich eines Junggesellen-Vereins. Vor einigen Tagen versammelten sich die Mitglieder, um gegen den Luxus und die Launen der Mädchen der Stadt zu Felde zu ziehen; man beschloß, alle puffsüchtigen Damen zu „bohkottieren“ und ungeheiratet zu lassen. Dieser Beschluß wurde gedruckt und öffentlich angeschlagen. Darauf zogen die entrüsteten Mädchen zum Klubhause ihrer Feinde, rissen die Manifeste los, drangen in die Kluträume ein und brachten den anwesenden Junggesellen durch Prügel die Grundregeln des Umgangs mit Damen bei.

(Schaufelstuhl mit Buttermaschine.) Der Amerikaner ist immer praktisch und sucht, wo es irgendwo angeht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Das beweist wieder einmal der Schaufelstuhl mit Buttermaschine, als dessen Erfinder sich Joseph F. Richardson in Virg's City, Kentucky, rühmen kann. Der Schaufelstuhl ist breiter wie das Möbel, welches nur dem Faulenzen dient, und es ist neben dem Sitz das Butterfaß angebracht, in welchem durch die Schwingungen des Stuhls die Butter abgeschieden wird. So kann die Dame des Hauses

sich auf dem sanft wiegenden Stuhl dem Genuß eines Romans hingeben und braucht nur ab und zu einen Blick in das Butterfaß zu werfen. Wenn sich Held und Heldin gefunden haben, ist auch die Butter fertig. (Mitgeteilt vom Patentbureau Otto Wolff in Dresden.) Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau kostenfrei Auskunft über Patent-, Marken- und Musterrecht.

(Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen, wenn auch nicht aus Paris, ist jetzt vielfach zu bemerken: Pferde mit Strohhüten zum Schutz gegen die Sonne. Der Halm der Hüte wird dadurch ermöglicht, daß da, wo die Ohren zu stehen kommen, Löcher angebracht sind, durch welche die Ohren gesteckt werden und so die Hüte weder vor- noch rückwärts rutschen können. Es schützt auf diese Art der Hut direkt den Kopf und durch eine etwas vorstehende Blende auch die Augen vor den Sonnenstrahlen. Das Modell zu diesen Hüten stammt aus Bordeaux! dort ist fast jedes Pferd zur heißen Jahreszeit mit einem solchen Hut versehen.

(Ueble Laune.) Nie und nirgends soll der Mensch übel gelaunt sein. Unwillig magst du sein — traurig, auch zornig; das ist alles oft am rechten Platz; — aber üble Laune ist ein giftiges Insekt, das seine Eier in die Puppen unserer schönsten Freuden legt. Wenn der Schmetterling der heiteren Stunde die harte Hülle abwirft, ist nichts darin als eine häßliche Schmeißfliege. Was die üble Laune noch verstärkt, ist das Gefühl — Unrecht zu haben.

(Krawatten aus Stroh) sind das neueste, was die Aargauische Strohindustrie in den Handel bringt. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oypeln erfahren, sind diese Krawatten sehr dauerhaft, billig und überaus geschmackvoll. Der Erfinder dieser Neuheit ist die Firma Joh. Meier in Bremgarten und wird diese Krawatte in Kürze einen lukrativen Handels- und Exportartikel bilden.

(Zinnwaren zu putzen.) Hochglanz auf Zinngeschirr läßt sich erzielen durch Putzen desselben mit einer Mischung aus Kleie und ganz feingepulverter Kreide. Hinterher nimmt man noch ein tüchtiges Abreiben mit einem weichen, reinen Lappen vor, worauf der Glanz sich zeigt, vorausgesetzt, daß das Zinn nicht mit derartigen metallischen Beimengungen verunreinigt war, welche das Entstehen des Metallglanzes überhaupt unmöglich machen oder doch beeinträchtigen.

Einen eigentümlichen Trick, um sein Theater zu füllen, benutzte Direktor Rizollo in Terni. Die Anschlagzettel lauteten nämlich: „(Nicht für junge Damen!) Heute zum ersten Male: „Der Niegel“, Posse von Blum und Toche“. Und überdies war die Bemerkung hinzugefügt: „Dieses Stück eignet sich absolut nicht für junge Mädchen. Wir warnen daher die p. t. Mütter und Väter davor, ihre Töchter mitzubringen.“ Und was war die Folge? Die p. t. Töchter blieben zwar zu Hause, dafür strömte aber fast Alles, was in Terni Mutter oder Vater war, in's Theater — und das Geschäft war gemacht.

(Die Hebamme auf dem Rad.) Als „Neuestes“ auf dem Gebiet des Radfahrens verdient mitgeteilt zu werden, daß zu Asberg, in der Bürgermeisterei Mühs Land, sich eine Hebamme zur Ausübung ihres Berufs eines Fahrrades bedient.

(Nur zwei Sorten.) Korporal: Einjähriger! Was haben Sie da in der Schachtel! — Einjähriger: Zahnpulver! — Korporal: „So: Zahnpulver! Schauen Sie, daß Sie damit verschwinden! Der Soldat kennt nur zwei Pulver: Schießpulver und Insektenpulver!“

(Falsch aufgefaßt.) Dienstmädchen (zur Frau Rätin): „Fräulein von Berg läßt sich für heute abend entschuldigen; sie kann wegen Schnupfens nicht kommen!“ — Rat (erstaunt): „Was, die — schnupft?“

